Strohschützer Erinnerungen von Hannes Rochow

Liebe četa Hana,

zuerst möchte ich dir beste Grüße und Gottes Segen auch von unserer Familie übermitteln. Warum hast du mich/uns eigentlich zu deinem Geburtstag eingeladen? Die Antwort kann ich dir selbst beantworten. Schon als Kind war Strohschütz für mich meine 2. Heimat und ich hatte mich dort **sauwohl** gefühlt. Das meine ich auch wörtlich, bin z. B. im Schweinestall auf'm Rücken von einer Sau geritten und bin barfuß in der Kuhscheiße rumgetrampelt. Was ich eben nicht mehr so richtig weiß, ob ich mich abends vor dem Schlafengehen gewaschen habe.

Es gibt eine Situation, wo wir Kinder immer ins Haus mussten, wenn nachbars Bulle kam. In Hofmitte war ein aus dicken Balken gefertigtes U-Gestell, wo eine Kuh angebunden wurde. Das arme Tier dachten wir, vielleicht wolle man es schlachten. Jedenfalls mussten wir rein. Die Neugierde war stärker und so sind wir hoch auf den Boden, da war ein verglastes Türchen, wo die Muttergottes in Richtung Hof ihr Platz hatte und wir hatten Blick auf den Hof. Weiter brauch ich wohl nix sagen.

Die Schlafgelegenheit im Winter war für so einen wohl erzogenen Städter wie für mich, mal was anderes. Man ging mit voller Montur ins Bett, das Federbett war so dick, dass sich keine Feder mehr bewegte. Nachts bildete sich eine dicke Eisschicht am Fenster und Raureif auf der Bettdecke, da flogen die Klamotten nach und nach aus der Kiste.

Aber einige Jahre später war in meinem Kopf nix mehr mit Sau und Scheiße, sondern da hatte ich Interesse an Motorgeräuschen und ihren fahrbaren Untersätzen. Da stand ein SR1 Moped in der Geschirrkammer, Onkel Gerhard hielt es für notwendig, dass ich damit mal fahre. Aber das durfte eben keiner mitbekommen, also nicht im Hof, sondern auf die Straße. Das ging gut ab, nur mit den Bremspedalen war das bissel doof, aber dafür gab es genügend Büsche am Straßenrand und Onkel Gerhard hatte den Lenker wieder grad gebogen.

Als das alles super geklappt hatte, war četa Madlena ihre K50 dran. Typisch Weibermoped, die Knieverkleidung war dort beim 1. Sturz schon im Wege. Also musste Onkel Gerhard wieder ran, er hatte mich nie verp(f)iffen. So, es gab ja noch die 125er RT, das war der Oberhammer, ich konnte ja nun endlich auch schon ganz gut fahren und hab die RT nie zu Fall gebracht. Nach oben hin wars dann aus mit mehr cm^3, zumindest auf 2 Rädern.

Četa Hanna und Onkel Gerhard haben mich oft mal mit nach Pannewitz ins LPG-Kombinat genommen, dort gabs richtige Trecker, das war toll. Die Kuhscheiße mit dem Schiebeschild aus dem Mistgang mit Vollgas rausschieben, mega.

Es gab aber auch noch andere feine Spielsachen, z. B. der Knicker. Der war was ganz Besonderes, mit dem konnte man Spatzen vom Dach holen und mit Püschel der četa Hanna von hinten in den Gummimantel, rein schießen. Aber das Ding schoss dem Onkel Gerhard nicht weit genug. Zufällig passte eine Teleskopfeder von der RT in die Flinte. Die war so stark, dass beim ersten Mal Laden der Schaft zerbrochen ist. Das hatte O. Gerhard gleich im Griff, ähnlich wie Feuerwehrschlauchbinden hatte er den Schaft wie bei einer Spule umwickelt und los ging's wieder.

Ja und ich bin irgendwann älter geworden und vor allem vernünftiger, da gabs etwas, was mehr zog als 10 Pferde, Gisela. Lange hatte es nicht gedauert, da habe ich sie in Strohschütz vorgestellt, alle waren sehr zufrieden, sogar die Maci.

Da ging es aber weiter, indem ich Onkel Gerhards Hilfe brauchte. Ich war mit mein Vater Willis Trabbi nach Räckelwitz gefahren, um Gisela zu besuchen. Hatte mich irgendwie mit Gisela gezankt, sicherlich Gisela mit mir? Der Trabbi sollte meine Abreaktion auf dem Heimweg abhalten, hat er aber nicht gemacht. In Höflein in der Kurve war ein bekloppter Telefonmast auf einmal dicht an der Fahrbahn. Also direkt nach Strohschütz zu Onkel Gerhard. Er hatte mir die Pappe wieder sorgfältig zusammengeklebt und bissel graue Farbe druff geschmiert, fertsch wars.

Das waren alles unvergessliche schöne Zeiten. Jedenfalls fahren Gisela und ich, wenn möglich, heute immer noch gern nach Strohschütz, Guten Tag bei Četa Hanna sagen.

Ich könnte ewig weiter erzählen, aber der Durst ist jetzt schlimmer als Spät-Heimweh.

2025_